

Protokoll zum Hub (Umwelt-)Managementsysteme am 17. und 21.09.2021

Zentrale Erkenntnisse

- Es gibt eine Vielzahl an Managementsystemen mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie Arbeitsschutz, Energie, Nachhaltigkeit, Qualität, Umwelt etc.
- Nur ein Bruchteil der deutschen Unternehmen verfügt über ein zertifiziertes Managementsystem (gut 2%), und bei der großen Mehrzahl handelt es sich um Qualitätsmanagementsysteme. Nur sehr wenige Unternehmen sind nach ISO 14001 zertifiziert, und es gibt noch deutlich weniger EMAS-validierte Unternehmen.
- Ca. 5% der deutschen Hochschulen haben ein EMAS-validiertes UMS.
- Umweltmanagementsysteme (UMS) sind unterschiedlich gestaltete und häufig sehr abstrakt formulierte Rahmenkonzepte. Hochschulen müssen jeweils das zu ihrer Organisation passende System auswählen und in die „Sprache“ ihrer eigenen Institution „übersetzen“. Dabei gibt es immer wieder Hürden, weil die Kernprozesse von Hochschulen Lehre, Forschung und Transfer sind, während UMS einen ausgeprägten Schwerpunkt auf den Bereich Betrieb legen.
- Ein UMS zwingt eine Hochschule dazu, Umweltpolitik und –ziele sowie konkrete Maßnahmen zu thematisieren und festzulegen. Ein klares Bekenntnis der Hochschulleitung zum UMS ist eine wichtige Voraussetzung. Die kontinuierlichen Wechsel bei Führungskräften sowie in allen, sehr unterschiedlichen Statusgruppen sind eine Herausforderung.
- Für die wirksame Beteiligung Studierender ist Voraussetzung, dass sie Einblick in wesentliche Aspekte des UMS erhalten.
- UMS, die externe Begutachtungen wie Audits oder Validierungen beinhalten, sind eine sehr wirksame Unterstützung zur Einführung an einer Hochschule. Der Blick von außen hilft, Schwachstellen und Verbesserungspotentiale zu erkennen, und die Kontrolle durch Externe bewirkt, dass Maßnahmen auch umgesetzt werden.
- Ein UMS ist umso wirksamer, je stärker es in die alltäglichen Routinen integriert wird. Das kann bspw. die Integration von Umweltschutzaspekten in die regelmäßigen Pflichtunterweisungen zum Arbeitsschutz sein oder die Durchführung integrierter Arbeits- und Umweltschutzaudits.
- Eine wichtige Frage bei UMS ist die Mobilisierung interner Auditor*innen. Diese kann bspw. durch die Einbindung von Studierenden als interne Umweltauditor*innen im Rahmen eines projektbasierten Studiums in geeigneten Studiengängen sein.
- Bei einer EMAS-Validierung wird ein deutlich stärkerer Fokus auf Umweltaspekte und Umweltleistung gelegt. Die Bestellung einer*s Umweltbeauftragten, die Beteiligung aller Statusgruppen der Hochschule und die Veröffentlichung einer Umwelterklärung verpflichtend. Es erfolgt ein „double check“ durch eine Anfrage bei der zuständigen Umweltbehörde und die jährliche Aktualisierung der Umwelterklärung wird explizit geprüft.
- Für eine ISO-Zertifizierung oder eine EMAS-Validierung ist ein klares Bekenntnis der Hochschulleitung eine wesentliche Voraussetzung.
- Beim Aufbau eines UMS schreibt sich eine Hochschule viele Voraussetzungen „selbst vor“, die im laufenden Verfahren wieder abgefragt werden. Daher sollte ausreichend Zeit in die von ISO 14001 bzw. EMAS geforderten schriftlichen Festlegungen investiert werden.
- Auch wenn EMAS nur auf die Kapitel 4 bis 10 der ISO 14001 verweist, lohnt sich ein Blick in die vorhergehenden Kapitel, in denen insbesondere viele der verwendeten Begriffe definiert werden.
- Die Definition, was das Produkt im Sinne von ISO 14001 ist (inkl. Lebensweg-Betrachtung), muss jede Hochschule selbst vornehmen. Sie sollte sehr sorgfältig durchdacht werden.

Detaillierte Mitschrift

Frage in die Runde der Teilnehmenden: Welche Erwartungen gibt es an den Hub am 17.09.21?

- War bei uns gemeinsames Thema: Ansätze zur CO2-Bilanzierung
- wie aufwändig ist es, EMAS an einer Hochschule einzuführen
- Erfahrungsaustausch zu aktuellen Herausforderungen - Stichwort Klimamanagement-Klimaneutrale HS -Treibhausgasbilanz
- Wie erkläre ich einem Uni-Kanzler ein UMS?
- CSR Systeme an Hochschulen
- Entscheidungshilfe, ob die Einführung von UMS lohnt ... oder nicht.
- Hochschul-spezifische Aspekte der Umwelt-/ Nachhaltigkeitsmanagementsysteme abbilden
- Unsere Hochschule beginnt sich erst mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Also Input allgemein.
- Wo fängt man wie an?
- Wie Umweltmanagementsysteme in bestehende Strukturen integrieren...
- Generelle Infos zu möglichen Systemen und Erfahrungen
- Wirkungsmessung durch Systeme als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (?)
- Verbindung UMS zu QMS
- Wie intern Auditor:innen mobilisieren?

Kurzüberblick Nachhaltigkeitsberichterstattung (10 min)

Bror Giesenbauer, Universität Bremen

Umweltmanagementsystem (UMS) und Nachhaltigkeitsberichterstattung (NHB) sind als Themen eng verknüpft. Bestreben ist es, konkrete und durch Indikatoren messbare Ziele zu entwickeln, um Nachhaltigkeit zu fördern. Es gibt keine gesetzlichen Vorgaben für NHB, daher kann dort prinzipiell vieles untergebracht werden, beispielsweise im Sinne einer positiven Werbung, die eher Marketing-orientiert ist. Ein UMS ist sehr viel konkreter in den Anforderungen, spiegelt aber zum Teil nicht zwingend die Wirklichkeit einer Hochschule wider. Es ist aufgrund der Einbindung externer Auditor*innen bzw. Gutachter*innen aber häufig ein stärkerer Anlass, mit Verantwortlichen in den Austausch bzgl. weiterer Entwicklungen zu gehen.

Input (Umwelt-)Managementsysteme (45 min)

Prof. Dr. Jana Brauweiler, Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG)

Der Vortrag zielte auf eine grundsätzliche Einführung zu UMS. Die Folien stehen als Anlage zur Verfügung. Nur zusätzliche Anmerkungen sind protokolliert.

zu Folie 5: Der Grund für die Vielzahl unterschiedlicher MS ist die Tatsache, dass es immer neue Anforderungen der Anspruchsgruppen gibt und daher auch eine kontinuierliche Weiter- und Neu-Entwicklung von MS notwendig ist. Es gibt verschiedene Ansätze bei den MS, wie die Systeme eingeführt werden, daher ist zunächst eine grundsätzliche Entscheidung erforderlich, welches System eingeführt werden soll

zu Folien 6-7: Nur 8.465 Unternehmen von insgesamt 2,6 Mio. in Deutschland haben ein ISO-zertifiziertes UMS eingeführt. Der Trend ist zwar steigend, aber Unternehmen und andere Organisationen mit einem zertifizierten UMS sind nach wie vor die große Ausnahme.

zu Folien 9-10: Ca. 5% der deutschen Hochschulen haben ein EMAS-validiertes und nur wenige ein ISO-zertifiziertes UMS. Das Netzwerk HochN ist ein Treiber für UM an Hochschulen.

zu Folie 12: Ein UMS sollte immer mit eigenen Worten beschrieben werden, um die Hochschulangehörigen inhaltlich "mitzunehmen" und niemanden mit unpassenden Begrifflichkeiten abzuschrecken

zu Folie 13: UMS ist ein Rahmenkonzept, um Prozesse, Verantwortlichkeiten und Methoden zu regeln, mit dem Ziel, Verantwortung besser wahrnehmen zu können, (Umwelt-)Leistungen zu erhöhen und negative (Umwelt-)Auswirkungen nach Möglichkeit zu verhindern.

zu Folie 14: Die sog. High Level Structure (HLS) ist eine von der ISO vorgegebene gemeinsame Struktur für viele unterschiedliche ISO-Normen. Zu allen grundsätzlichen Kapiteln der HLS existieren Unterkapitel, die mit dem jeweiligen Themenbezug der ISO-Norm (z. B. Qualität, Umwelt, Energie, Arbeitsschutz) die Anforderungen durch spezifische Aspekte konkretisieren.

zu Folie 16: Führungsaufgaben beziehen sich bei einer Hochschule auf die Hochschulleitung (Präsidium bzw. Rektorat). Interne Audits und Managementbewertung dienen als systematische Bewertung des Erreichten. Umweltaspekte beinhalten Umweltein- und -auswirkungen. „Bindende Verpflichtungen“ umfassen rechtliche Anforderungen und Anforderungen der Stakeholder. Notfallvorsorge bedeutet, auch mögliche abnormale Vorfälle zu berücksichtigen. Zur Umsetzung der als Kästchen dargestellten Anforderungen beschreibt jede Norm noch zahlreiche Details.

zu Folie 17: Idee der niedrighwelligen Ansätze ist, einen eingeschränkten Einstieg in ein UMS zu ermöglichen (siehe dazu die markierten Kästchen auf Folie 18, die von niedrighwelligen Umweltmanagementansätzen in der Regel berücksichtigt werden). Bestimmte Normanforderungen der ISO-Normen werden bewusst weggelassen; dies ermöglicht, auch Bedenkenträger*innen mitzunehmen und eine solide Basis für weitere Tätigkeiten zu schaffen. EMAS easy ist ein niedrighwelliger Ansatz; EMAS und EMAS+ sind umfassende UMS.

zu Folien 21-22: EMAS geht über die Anforderungen der ISO hinaus, weil es höhere Anforderungen im Rahmen der Validierung gibt (vgl. dazu den unteren Kasten auf Folie 22), d. h. es muss unter anderem:

- explizit ein*e Umweltmanagementbeauftragte*r bestellt werden
- zwingend eine Umweltprüfung gemäß den in der EMAS fest definierten Bereichen erstellt werden
- die Einbindung der Mitarbeiter*innen nach den in der EMAS konkret hinterlegten Anforderungen erfolgen (z. B. Einbindung bei der Zielfestlegung und bei der Formulierung der Politik)

zu Folie 24: In der Vorbereitungsphase sollten auch Nutzen und Kosten eines UMS kritisch hinterfragt werden, und für die Entscheidung, welches System eingeführt wird, sollte man sich unbedingt Zeit nehmen. Es ist wichtig, alle Bereiche der HS mitzunehmen. Dazu ist es sinnvoll, ein Team einzusetzen, das die entsprechende Kommunikation leisten kann. Die Projektplanung kann nach den 10 Punkten oder nach einem anderen Projekt- und Meilensteinplan (inkl. Reporting-Termine) erfolgen und muss unbedingt die High Level Structure einbinden. Hinsichtlich Umsetzung gilt: Keine Hochschule fängt bei Null an, d. h. es ist wichtig zu ermitteln, was bereits existiert. Wichtig ist, vor der Entscheidung über die Zertifizierung/Validierung Angebote einzuholen und abzuklären, mit welchem Zertifizierer/Validierer und mit welchen Auditor*innen zusammengearbeitet werden soll.

zu Folien 26-28: Ein Zertifikat gilt immer 3 Jahre lang und das Verfahren während dieser 3 Jahre ist festgelegt. Bei EMAS gibt es auch im laufenden Verfahren, also während des Umsetzungsprozesses, zusätzliche Anforderungen: insbesondere erfolgt ein "double check" durch die zuständige Umweltbehörde und die Aktualisierung der Umwelterklärung wird explizit geprüft.

zu Folie 30: Ressourcen meint grundsätzlich immer jeglichen In- und –Output, wie bspw. Abfall, Energie, Wasser, Abwasser etc. (Haftungs-)Risiken können gesenkt werden, weil eine intensive Beschäftigung mit den rechtlichen Vorgaben erfolgt. Häufig steigt die Motivation der MA aufgrund der eigenen Möglichkeiten, zur Nachhaltigkeit der Hochschule beizutragen

zu Folie 32: Es gab in der Vergangenheit den Versuch zu ermitteln, ob ISO 14001-zertifizierte Unternehmen ein schlechteres UMS haben, als EMAS-validierte Unternehmen. Ein Nachweis konnte nicht erbracht werden.

Input EMAS (45 min)

Anke Zenker-Hoffmann, Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG)

Der Vortrag zielte darauf, die Erfahrungen der HSZG mit der gelebten Umsetzung einer EMAS-Validierung über 15 Jahre zu beschreiben und die Gründe für eine Neu-Orientierung und deren Ergebnisse aufzuzeigen. Die Folien stehen als Anlage zur Verfügung. Nur zusätzliche Anmerkungen sind protokolliert.

Die HSZG ist eine sehr kleine, aber sehr forschungsaktive Hochschule mit ca. 3.000 Studierenden und ca. 400 Beschäftigten. Seit 1994 gibt es einen Bachelor-Studiengang Ökologie und Umweltschutz, der eine wesentliche Rolle hinsichtlich des UMS spielt. Von 1999 bis 2014 war das UMS EMAS-validiert. Derzeit gibt es kein validiertes/zertifiziertes System, aber die HSZG hat auch weiterhin ein UMS.

zu Folie 5:

- Die erste EMAS-VO kam 1996 und erst 1999 war es überhaupt möglich für eine Bildungseinrichtung, eine EMAS-Validierung durchzuführen (vorher rein produzierende Unternehmen; bis heute starker Fokus auf Betrieb). 1999 traf die damalige Hochschulleitung die Entscheidung, eine EMAS-Validierung anzustreben, der Kanzler als starker Unterstützer spielte eine sehr wichtige Rolle.
- Voraussetzung für die Umsetzung eines UMS ist, dass die gesamte Hochschule involviert ist. Integrierte Arbeits- und Umweltschutzaudits waren ein wichtiges Element der Umsetzung und haben sich bewährt.
- Eine wichtige zu klärende Frage ist die der Mobilisierung interner Auditor*innen. An der HSZG wurde dies über einen Studiengang mit Studierenden als Auditor*innen umgesetzt, in Form eines projektbasierten Studiums in Kooperation mit der Verwaltung. Im Rückblick war dies das Erfolgskonzept der HSZG.
- Öffentlichkeitsarbeit ist bei einer EMAS-Validierung sehr wichtig. An der HSZG wurde der STURA involviert und half maßgeblich bei der Aufrechterhaltung. Ein wichtiger Erfolg war die Verbindlichkeit durch die Einführung des „Umwelteuro“ (gezahlt im Rahmen des Studienbeitrags und Umweltprojekten vorbehalten, die durch den STURA bewilligt werden)-
- Die Kernindikatoren haben sich im EMAS-System weiterentwickelt. In der Vergangenheit war eine Vergleichbarkeit der EMAS-validierten Hochschule anhand der Indikatoren war leider nicht möglich.
- Das EMAS-Logo darf nicht auf Produkten verwendet werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Was sind die Produkte einer Hochschule?)

- Die Integration in die Prozesse der Hochschule war an der HSZG sehr wirksam (sowohl in die Prozesse der Verwaltung, als auch in die Lehre) und führte langfristig zu einer "lautlosen" Umsetzung.

Folie 6 zeigt ein Beispiel, wie die Indikatoren an der HSZG umgesetzt wurden.

zu Folien 8-9:

- Kosteneinsparungen waren für die HSZG eher nicht möglich, obwohl im Rahmen eines Pilotprojekts erhebliche Einflussnahme auf Infrastrukturen möglich war.
- Wichtiges Argument beim Umsetzen der EMAS im Hochschulalltag war immer: Was wir lehren, müssen wir auch an der eigenen Hochschule umsetzen.
- Aus Managementsystem-Sicht führt die oft als Argument angeführte Freiheit in Forschung und Lehre zu einer gewissen Problematik, weil eine wichtige Statusgruppe nicht verpflichtet werden kann, sondern inhaltlich überzeugt werden muss.
- Die vielen unterschiedlichen Statusgruppen und die ständigen Wechsel der Beteiligten sind eine große Herausforderung und führen dazu, dass dauerhaft und immer wieder wiederholt werden muss, worauf es ankommt.
- Die Produktdefinition ist sehr schwierig an Hochschulen. Die Art und Weise des Betriebes einer Hochschule unterscheidet sich von Unternehmen, weil die Kernprozesse keine im betrieblichen Sinne produzierenden Prozesse sind, sondern Lehre, Forschung und Transfer.

zu Folie 11: Eine EMAS-Validierung schafft eine größere Verbindlichkeit für die Organisation. Die Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen in Sachsen führte aber dazu, dass es weniger Anreiz zur Umsetzung der EMAS gab, weil stärker für alle sächsischen Hochschule gemeinsam reguliert wird. Die auf Folie 11 dargestellten Fragen wurden daher intensiv diskutiert.

zu Folie 13: Die Umsetzung eines neuen Systems kann nur in einem Netzwerk erfolgreich sein. In diesem Zusammenhang war die Zusammenarbeit mit HochN sehr wertvoll.

zu Folie 14: Das Nachdenken über UMS-Aspekte und Nachhaltigkeitsberichterstattung ist zum Bestandteil von Entwicklungsplanungen aller sächsischen Hochschulen geworden.

zu Folie 16: BNC, das „Baukastensystem Nachhaltiger Campus“ ist das entwickelte Konzept. An der HSZG wird es in der Umsetzung "MACH MIT Umweltmanagement" genannt.

zu Folie 19: Die HSZG war am HochN-Leitfaden Betrieb beteiligt. Wichtig ist am BNC-Konzept die Eingangsprüfung: Jede Hochschule muss dort abgeholt werden, wo sie steht. Derzeit treibt die Frage nach einer externen Überprüfung die HSZG um: irgendeine externe Überprüfung ist erforderlich, um ein UMS dauerhaft aufrechtzuerhalten.

zu Folie 23: Das BNC-Konzept beinhaltet alles, was auch EMAS und ISO 14001 beinhalten. Es ist sehr individuell gestaltbar und sehr ganzheitlich gedacht. Der Fokus liegt sehr stark auf Partizipation. Die Eigeninitiative diverser Interessengruppen ist immer wieder eine Herausforderung. Bei den Studierenden, die im Rahmen ihres Studiengangs als interne Umweltauditor*innen fungieren, zeigte sich, dass ein über die Lehrinhalte hinausgehendes Engagement im Laufe der Jahre nachgelassen hat.

Input EMAS+ (15 min)

Prof. Dr. Anne-Kathrin Lindau, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU)

Der Schwerpunkt des Vortrags lag auf der Frage, welche Aspekte EMAS+ zusätzlich zu EMAS umfasst. Die Folien stehen als Anlage zur Verfügung. Nur zusätzliche Anmerkungen sind protokolliert.

- Die KU stellt sich viele der im EMAS-Vortrag angesprochenen Fragen ebenfalls. Die Umsetzung eines UMS braucht Zeit und sollte auch kontinuierlich hinterfragt werden, u.a. weil EMAS nicht optimal für Hochschulen geeignet ist, auch wenn es ein sehr hilfreiches Unterstützungssystem ist.
- Für die Partizipation der Studierenden ist es wichtig, dass sie Einblick in wesentliche Aspekte haben.
- Externe Audits sind als "Schau von außen" ein wichtiger Impuls.
- Zu den „Gelingensbedingungen“ gehört ein klares Bekenntnis der Hochschulleitung zum UMS.
- Wichtig ist bei der Einführung und Umsetzung eines UMS zu wissen: Man wird nie alle erreichen, und es werden sich auch nicht alle engagieren.

Fragen & Antworten

- Rechtliche Vorgaben/Pflicht für die Einführung eines Umweltmanagementsystems (UMS)
 - Es gibt derzeit keine konkreten rechtlichen Vorgaben oder Pflichten für die Einführung eines UMS. Aufgrund neuer Anforderungen, bspw. aus EU-Taxonomie, Klimaschutzgesetzen etc. steigt der Druck auf Organisationen, sich Gedanken über ihren Umgang mit Umweltaspekten zu machen, jedoch kontinuierlich.
- Gibt es quantitative Angaben dazu, wie die Umweltwirkung von EMAS-Hochschulen ist im Vergleich zu nicht zertifizierten?
 - Nein, darüber scheint es keine Datenerhebungen zu geben. Es ist sehr schwierig, Umweltwirkungen zu quantifizieren, insbesondere wenn es um die eigentlichen Kernprozesse Lehre, Forschung und Transfer geht. (ISO 14001 und EMAS zielen mit ihren Anforderungen eher auf den Betrieb ab.) Ein Beispiel: Wie bewertet man ein Forschungsprojekt, das zu stark erhöhtem Energieverbrauch an der Hochschule führt, aber einen wesentlichen Impact auf einen zukünftigen besseren Umgang mit Energieressourcen in vielen Organisationen haben kann?
- Was bringt die Verbindung des UMS mit dem Arbeitsschutz? Thematisch ist der Überlapp ja nur gering?
 - Zahlreiche Aspekte des Umwelt- und Arbeitsschutzes betreffen vom Einflussbereich her dieselben Personen an Hochschulen und lassen sich organisatorisch sehr gut miteinander verbinden. So können bspw. gesetzlich vorgeschriebene Unterweisungen zum Arbeitsschutz um zentrale Umweltaspekte ergänzt werden.
- Warum heißt Ihr Programm "Mach Mit - Umweltmanagementsystem" und nicht "Mach Mit-Nachhaltigkeitsmanagement", da Sie ja auch soziale Aspekte ansprechen?
 - Die Namensgebung war eher pragmatischer Art: Das Umweltmanagementsystem war an der Hochschule bereits bekannt und etabliert, und durch diese Namensgebung konnte vermieden werden, die Hochschulangehörigen zum Umgang mit zusätzlichen Begrifflichkeiten zu zwingen.

- Stockt die Partizipation und wenn ja, an welcher Stelle? Also von welcher Statusgruppe kommt nicht das, was ihr erwartet hattet?
 - Wechsel in Präsidien/Rektoraten können sehr große Herausforderungen mit sich bringen, abhängig davon, wie stark ein UMS nach dem Wechsel unterstützt wird. Grundsätzlich gilt, dass die ständigen Wechsel in einer Selbstverwaltung mit sich bringen, dass auch Grundlegendes immer wieder aufs Neue kommuniziert werden muss. Auch die Eigeninitiative diverser Interessengruppen kann die Hochschule vor Herausforderungen stellen. An der HSZG hat sich im Laufe der Zeit herauskristallisiert, dass die Studierenden, die in die internen Audits eingebunden sind, kein über die integrierten Lehrinhalte hinausgehendes Engagement mehr gezeigt haben.

- Wie steht es um die Partizipation von Seiten der Mitarbeitenden? Liegt da nicht ein irres Potential, da ja die Verweildauer erst mal größer ist, als die der Studierenden. Jeden Mitarbeitenden als Multiplikatoren ausbilden, o.ä.
 - Die Verweildauer ist leider nur bei den unbefristet Beschäftigten länger, und es gibt zunehmend befristete Verträge an Hochschulen. Alle Beschäftigten, egal ob befristet oder unbefristet, sind wichtige Stakeholder. EMAS fordert zwingend die Einbeziehung der Beschäftigten nach festgelegten Kriterien. Nach ISO 14001 gehören die Beschäftigten zu den „interessierten Parteien“, deren Anforderungen zu berücksichtigen sind; es sind jedoch keine Kriterien definiert, wie dies geschieht. Der angesprochene Multiplikator*innen-Effekt ist bei einer Zertifizierung nach ISO 14001 oder Validierung nach EMAS in gewisser Weise systemimmanent, weil sowohl Kompetenz, als auch Bewusstsein aller Personen, deren Tätigkeiten relevant für „bedeutende Umweltaspekte“ sind, explizit gefordert ist.

- Wofür steht die Abkürzung BNC nochmal?
 - Baukastensystem Nachhaltiger Campus
<https://www.hszg.de/hochschule/struktur-und-organisation/managementsysteme/umweltmanagement/baukastensystem-nachhaltiger-campus-bnc>

- Kann man bei BNC schon mitmachen :) ?
 - Ja. Wer Interesse hat, kann sich an Ulrike Bobek von der Hochschule Zittau/Görlitz wenden. Ulrike.Bobek@hszg.de

- Wie sollte sich ein Hochschulteam für eine UMS-Zertifizierung zusammensetzen?
 - Diese Frage kann pauschal nicht beantwortet werden. Grundsätzlich sind alle Menschen, die relevante inhaltliche Beiträge leisten können, prädestiniert für ein solches Team. Dabei sind sowohl zertifizierungsrelevante Kenntnisse, als auch ein gutes Gespür für die (auch politischen) Strukturen und „Brisanzen“ der Hochschule wichtig. Beim Identifizieren möglicher Teammitglieder kann es helfen, die im Hochschul-DNK genannten Themen systematisch durchzugehen. Wichtig ist jedoch auch, die relevanten Personen unter den Entscheidungsträger*innen zu identifizieren und „mit ins Boot zu holen“.

Häufig sind relevante Themen aufgrund externer, auch gesetzlicher, Vorgaben bereits in der Hochschule verortet. Als mögliche Beispiele aus dem Nachhaltigkeitsbereich sind hier bspw. zu nennen: Abfallmanagement, Energiemanagement, nachhaltige Beschaffung, Sicherheits-, Arbeitsschutz-, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte, Beauftragte für Studierende mit Behinderung u.v.m. Wer solche Funktionen bereits übernommen hat, sollte die Möglichkeit erhalten, zum Team zu gehören oder sich zumindest inhaltlich einzubringen.

- Gibt es ein zertifiziertes Klimaschutzmanagement (das sich vielleicht auf die big points konzentriert)
 - Die Frage, wie gut sich ein zertifiziertes oder validiertes MS auf die „big points“ konzentriert, beantwortet die Hochschule insbes. bei ISO-Zertifizierungen zu einem erheblichen Teil selbst, wenn „Relevantes“ bzw. „Bedeutendes“ definiert und festgeschrieben wird. Hier lauern bei allen Zertifizierungen Stolperfallen, weil Festgeschriebenes im Zertifizierungsverfahren relevant wird, auch wenn es aus objektiver Sicht nicht zwingend relevant ist. Grundsätzlich gilt aber für alle ISO-Zertifizierungssysteme, dass sie auch Inhalte vorgeben, die nicht optimal auf Hochschulen abgestimmt sind.

- Wo findet sich der Bereich Bauen (Lebenszyklusanalyse, Bauprozess, Zertifizierungssysteme) innerhalb der Umweltmanagementsysteme wieder? Oder wurde er bewusst rausgelassen?
 - Zunächst ist die Frage zu beantworten, ob die Hochschule eigenverantwortlich baut. Falls nein, ist in der Regel nur begrenzte Einflussnahme auf Bauträger möglich. Falls ja, müssen die Bautätigkeiten, wie alle anderen Tätigkeiten der Hochschule, bewertet werden. Da eine Hochschule nicht gewerbsmäßig mit dem Ziel der Vermietung bzw. des Verkaufs baut, handelt es sich nicht um ein „Produkt“ im Sinne der ISO 14001, das veräußert werden soll und einer Lebenszyklusanalyse unterzogen werden muss. Aspekte des Baubetriebs, die bedeutende Umweltauswirkungen haben oder haben können, wird eine eigenverantwortlich bauende Hochschule bei einer ISO 14001-Zertifizierung aber trotzdem nicht als „außerhalb des sog. Anwendungsbereichs“ des UMS einstufen können und muss sich daher zwingend mit diesem Bereich auseinandersetzen.

- Sind die Kosten on Top von der normalen EMAS Zertifizierung oder sind die Kosten inklusive?
 - Antwort: Bei den Kosten ist EMAS und EMASPlus zusammen berücksichtigt.

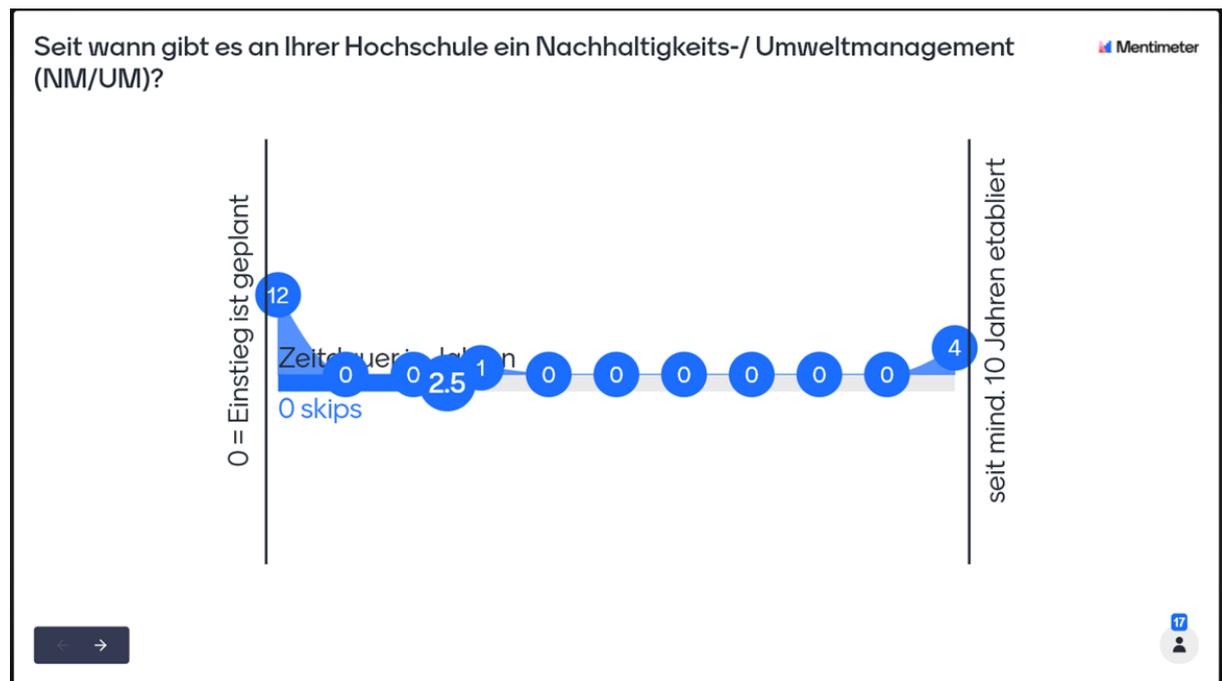
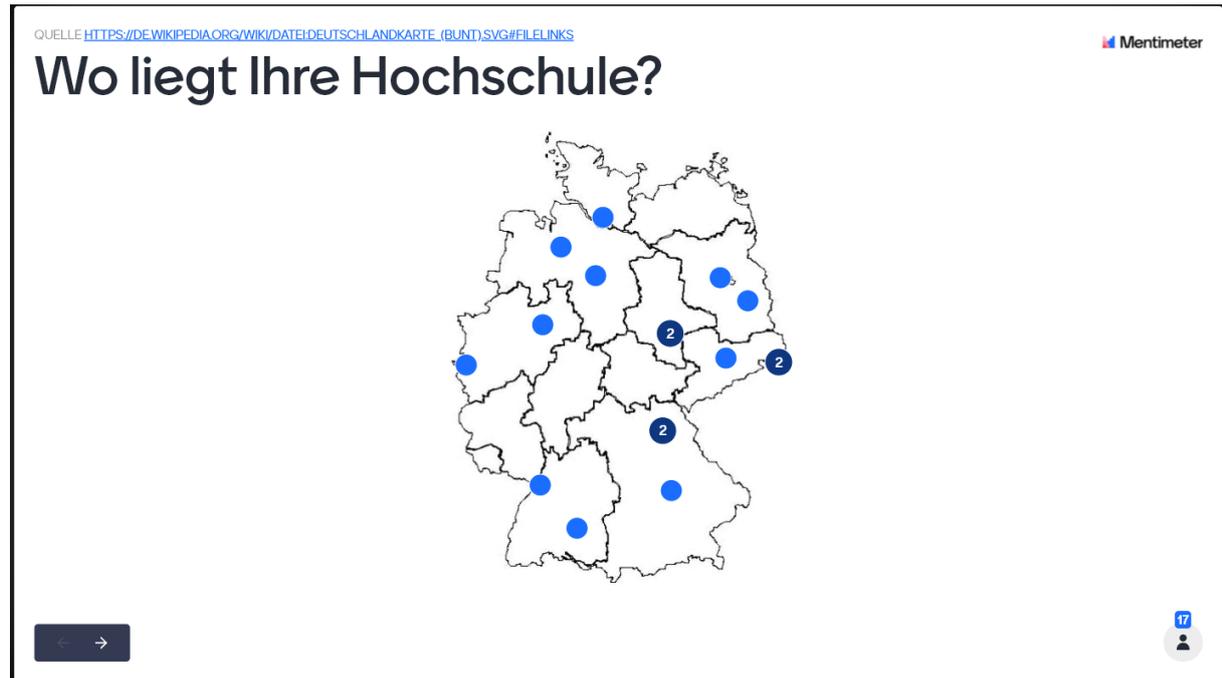
- Wenn Verbesserungen in Umweltwirkungs-Indikatoren gemessen werden soll, auf welche Bezugsgröße werden diese normiert? (Sprich: wenn mehr Studis, mehr Forscher, mehr Projekte/Geld heißt ja auch mehr Energieverbrauch wahrscheinlich, nimmt man dann Energieverbrauch pro Mitglied der Uni?)
 - Dafür gibt es keine Vorgaben. Zur Aufrechterhaltung von Zertifikat bzw. Validierung ist immer auch Rechenschaft über die Ergebnisse abzulegen und anhand messbarer Kriterien darzulegen, ob die Ziele erreicht wurden. Dazu empfiehlt sich auf jeden Fall eine sorgfältige Definition der verwendeten Kennzahlen, damit die langfristige Vergleichbarkeit gegeben ist.

- Wenn noch Zeit ist: könnte Herr Thome bitte noch etwas mehr zu seiner Bemerkung ausführen? Es geht um beim Thema Klimatisierung von Laboren (Kühlung) passen Arbeitsschutz und Umweltschutz (Ressourcenschonung) thematisch gut zusammen. -> Danke wenn wir das am Dienstag nochmal ausführen können! => Wenn ich es selbst am Dienstag nicht schaffe, kann ich es gerne vorab nochmal (an dieser Stelle) ausführen.
 - Schriftliche Antwort:
Da ich es leider nicht schaffe: In Bestandgebäuden (insbesondere mit Südlage) reicht die integrierte Gebäudeklimatisierung im Sommer nicht mehr aus, um an den richtig heißen Sommertagen einen vernünftigen Betrieb zu gewährleisten. Hinzu kommt die ASR, die bestimmte (akute) Maßnahmen bei bestimmten Temperaturen vorsieht. Eine Möglichkeit wären dezentrale Splitklimaanlagen: Die sind aber teuer in der Beschaffung und besonders im Verbrauch. Eine andere Möglichkeit sind organisatorische Maßnahmen: Blenden am Vorabend schließen (Verschattung), morgens lüften und Fenster (z.T. auch Blenden) den Tag über geschlossen halten.

Das kann natürlich nur ein Provisorium sein; es zeigt aber, dass das Aufheizen eine Herausforderung sowohl mit Blick auf Ressourcenverbrauch als auch mit Blick auf Arbeitsschutzvorgaben/-maßnahmen ist und dass manches auch durch die Einbindung/Mitwirkung der Mitarbeitenden gelöst werden kann. Es kann/darf natürlich nicht nur über die Mitarbeitenden gehen. (Bei Rückfragen gerne melden.)

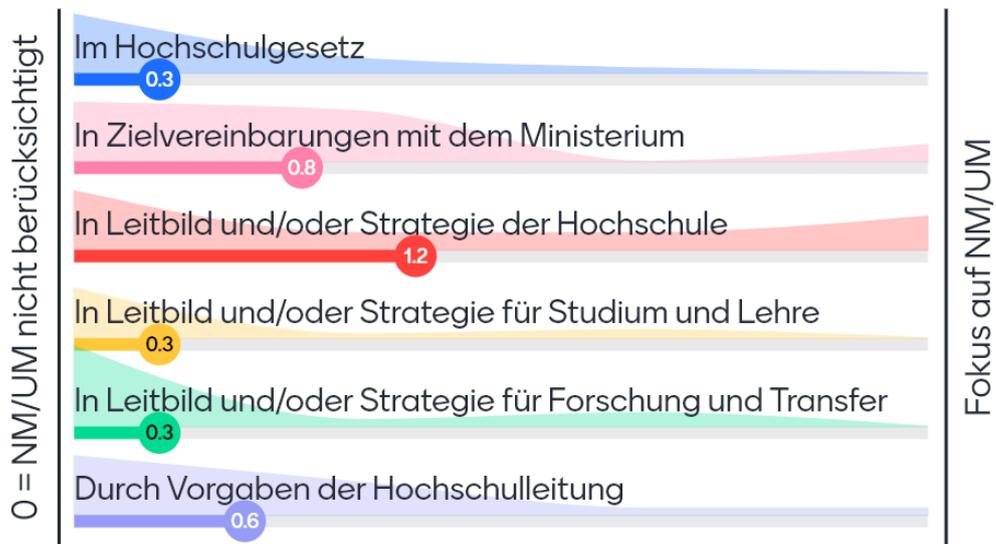
- Hat EMAS tatsächlich einen Mehrwert ggü. Ministerien hinsichtlich der Berichtspflichten?
 - Je besser der Überblick über die eigene Hochschule ist, desto leichter ist es auch, Berichtspflichten gegenüber den Ministerien zu erfüllen, und manche Fragen lassen sich dann sogar per „copy and paste“ aus existierenden Dokumenten beantworten. (Vorteil: Diese Inhalte sind in der Regel bereits mit der Hochschulleitung und häufig auch mit weiteren Gremien abgestimmt und können ohne weiteren Abstimmungsprozess verwendet werden.) Ein Verweis auf die reine Tatsache, dass eine Zertifizierung/Validierung vorliegt, ist unserer Erfahrung nach aber nicht ausreichend.
- Welchen Mehrwert bietet EMAS/ EMASplus/ BNC bzgl. der Darstellung von Handlungsfeldern Forschung und Lehre sowie Innovation/ Transfer (Third Mission) oder beschränkt sich die Erfahrung bzgl. UMS eher auf den Betrieb? F+L+I sind ja die Haupt-"Produkte" von Hochschulen.
 - Bei der Umsetzung der EMAS-Validierungsvorgaben stoßen Hochschulen in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer häufig an ihre Grenzen hinsichtlich der Umsetzung. Aufgrund der gesetzlich verbrieften Freiheit in Forschung und Lehre kann die wichtige Statusgruppe der Professor*innen nicht verpflichtet werden, sondern sie muss überzeugt werden. Der Vorteil eines UMS ist die Anforderung, sich mit den Umweltaspekten dieser Kernbereiche des Tagesgeschäfts auseinandersetzen zu müssen und diese Auseinandersetzung und ihre Ergebnisse in externen Bewertungsverfahren darzulegen. Schwierig wird es insbesondere bei der Produktdefinition in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer.
- Beteiligung/Erreichbarkeit der Studierenden: Green Office, offiziell über AStA oder am besten über Studiengänge (engagierte Professoren)?
 - Diese Frage sollte zunächst „politisch“ beantwortet werden: Die Studierendenschaft mit ihrem geschäftsführenden Organ AStA ist eine eigenständige Körperschaft, während die Studierendenvertreter*innen in Senat und Fachbereichs-/Fakultätsräten die Studierenden direkt in der Körperschaft Hochschule/Universität vertreten. Da kann es durchaus unterschiedliche Wahrnehmungen geben, und es muss entschieden werden, wie damit umgegangen wird. Grundsätzlich ist eine Kontaktaufnahme mit allen Studierenden einer Hochschule auf vielen Wegen möglich:
 - Gemeinsame Ansprache durch mehrere Gremien und Verantwortliche (ist sehr erfolgsversprechend, weil es die Dimension des Vorhabens betont)
 - E-Mail der Hochschulleitung an alle Studierenden (das kann dem Thema mögl. viel Gewicht verleihen, wird aber evtl. bei Studierenden unter „Spam“ abgetan)
 - Anfrage über die Studierendenvertreter*innen im Senat oder über die Studierendenvertreter*innen in den Fachbereichs-/Fakultätsräten
 - Mobilisierung durch den AStA als Vertretung der gesamten Studierendenschaft oder über alle Fachschaften bzw. die Fachschaftsräte als Vertretungen der jeweiligen Studierendenschaft vor Ort
- EMAS^{easy}, EMAS und EMAS+
 - EMAS^{easy} ist ein niedrigschwelliger Ansatz für ein UMS, während EMAS in den Anforderungen über ISO 14001 hinausgeht und EMAS+ die EMAS-Anforderungen nochmals ergänzt und die Aspekte von ISO 26000 zusätzlich mit abdeckt.

Mentimeter-Umfrage vom 21.09.2021



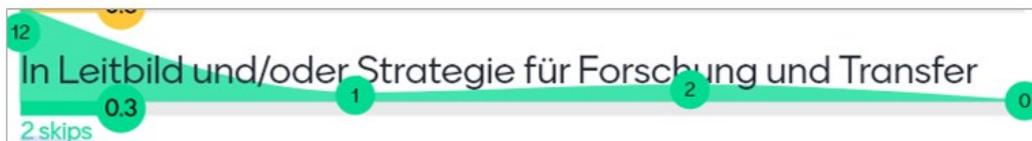
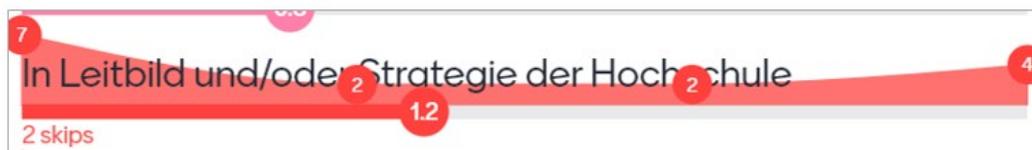
Ist NM/UM für Ihre Hochschule schriftlich verankert und - wenn ja - wo und wie stark?

Mentimeter



Show Image
Shortcut S

17



Wird das NM/UM extern begutachtet?

Mentimeter



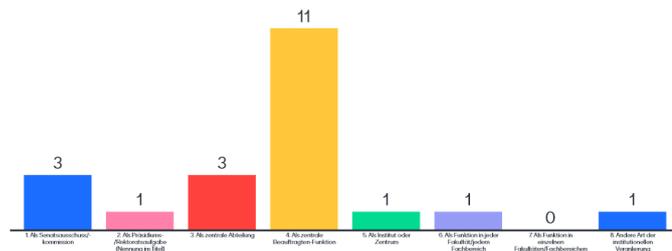
← →

16

In welcher Form ist NM/UM an Ihrer Hochschule institutionell verankert?

Mentimeter

1. Senatsausschuss/-kommission
2. Präsidiums-/Rektoratsaufgabe (Nennung im Titel)
3. Zentrale Abteilung
4. Zentrale Beauftragte*r
5. Institut oder Zentrum
6. Funktion in jeder Fakultät bzw. in jedem Fachbereich
7. Funktion in einzelnen Fachbereichen bzw. Fakultäten
8. Andere Art der institutionellen Verankerung



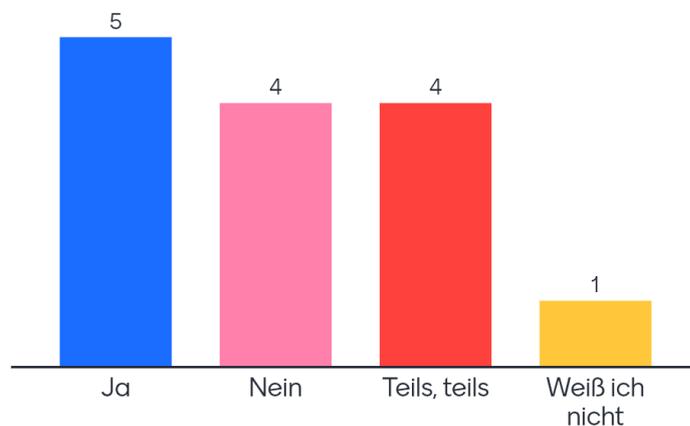
Show Image

Shortcut 5

14

Ist diese organisatorische Verankerung von NM/UM verstetigt?

Mentimeter

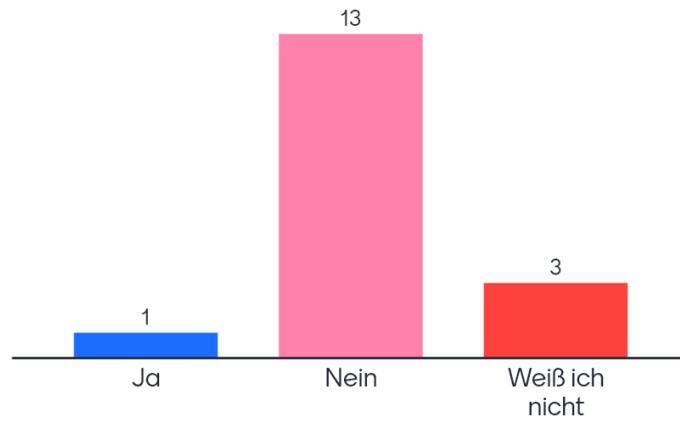


← →

14

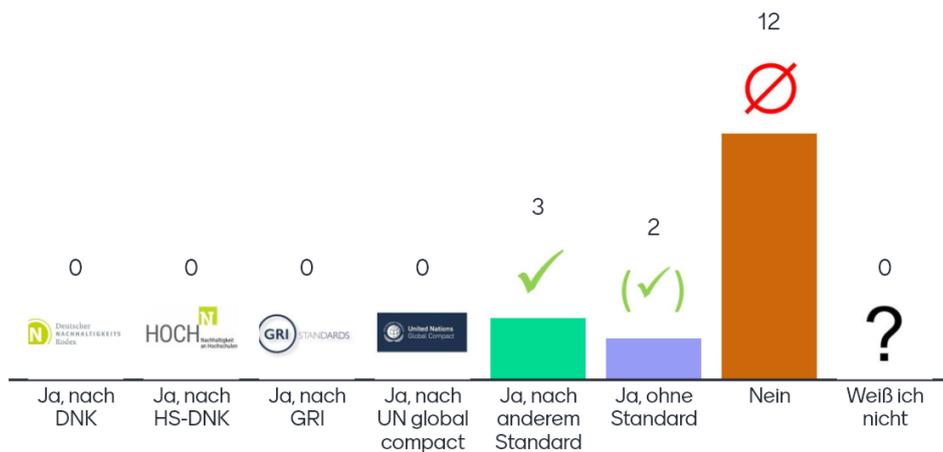
Wird eine spezielle Software für das NM-/UM-System genutzt?

Mentimeter



Gibt es an Ihrer Hochschule eine Nachhaltigkeitsberichterstattung nach einem Standard?

Mentimeter



Welche Frage soll heute beantwortet werden bzw. was erhoffen Sie von der heutigen Veranstaltung? 

Erfahrungen bzgl. EMAS/ UMS, wo ergeben sich (messbare/ erkennbare) Vorteile für Hochschulen durch UMS/ NMS. Wie wird mit Pilotanlagen/ Forschungskampagnen umgegangen (Jedes Jahr andere Werte etc.)?

Konkrete Kosten (Beratung ist das teuerste?)

Wie können Studierende langfristig bei EMAS eingebunden werden?

-Aufwandsabschätzung EMAS-Zeitdauer der Einführung von EMAS bis zur Validierung -Mit welchen Modellen der Zusammenarbeit wurden gute Erfahrungen gemacht? (Aks, Senat, ...-Erfahrungen zu Ökoprotokoll oder anderen niederschweligen Managementsystemen?

Was für Software gibt es für Umweltmanagementsysteme?

Erfahrungen eines Pre-Audits vor der eigentlichen Zertifizierung?

Gibt es ein freies "kostenloses" UMS?

Wie ist das Verhältnis aus Bürokratieaufwand und Nutzen? :-)

Wie koordiniere ich die Gruppen und halte sie motiviert?

Unterstützt eine Zertifizierung den Aufbau einer UM-Organisation? Oder ist das nur das Audit?

Was decken UMS ab, was erweitern NMS noch darüber hinaus?Vorteil gegenüber Leitlinien und Kompatibilität mit akademischer Freiheit?

Tendenz: Wie stark fördert EMAS oder ISO die Wirkung der Uni/Hochschule beim Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft?

Gibt es Studien dazu, was ein UMS im Bezug auf Umweltwirkung quantitativ bringt?

Wie habt ihr eure internen Auditorinnenschulungen (EMAS) organisiert? Extern / intern? Wie oft Wiederholung?

Externe Beratung: Ja/Nein?

Wie baut man ein niederschwelliges UM/NS neu auf?

Wie viel Manpower stand zur EMAS Einführung zur Verfügung?

Kennzahlensammlung: Ist das für andere Hochschulen auch so zäh? (Flächenversiegelung, Biodiversität,...). Tipps zur schnellen Kennzahlensammlung?

Wird auch die LCA-Betrachtung bei den Managementsystemen mit aufgenommen, um zu vermeiden das nur Gate zu Gate betrachtet wird?

Einbindung LCAs in Managementsysteme

Wo gibt es ein Handbuch, das mir im Detail zeigt, was genau zu tun bei EMAS ist?

Was sind sinnvolle Vorarbeiten, wenn ein UMS jetzt noch nicht ansteht?

Welche Software gibt es für UMS?

Ideal wäre wenn sich die Hochschulen auf einen gemeinsamen Weg einigen könnten mit Minimalvorgaben und Freiheiten

Wie baue ich innerhalb der HS ein Netzwerk an Umweltgruppen/Gremien, oder ähnliches auf?

Welches Zertifizierung ist sinnvoll für meine HS?

Überblick über verschiedene Managementsysteme

Welche Kosten entstehen im Zertifizierungsprozess und nach der Zertifizierung?



- Bei einigen Menti-Fragen kamen einige Nachfragen – hier merken wir erneut, wie schwierig es ist, HS in bestimmte Muster einzuordnen
- Hochschule Landshut: Energiemanagementsystem nach 50001 (kein UM/NM)
 - 2002 freiwillig Einführung EMAS, aber seit 2016 keine Validierung mehr durchgeführt
 - Stattdessen ISO 50001 eingeführt und eigenständig ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem mit NH-Bewertung entwickelt

Input zum Thema Rankings

Eva Schäfer, Hochschule Darmstadt (h_da)

- **THE Impact Rankings** (siehe Folien)
- **UI GreenMetric Ranking** (siehe Folien)

Idee/Vorstellung der Rankings: es gibt noch andere Möglichkeiten außer ISO, EMAS und andere MS, als HS an die Sache heranzugehen und sich mit dem eigenen Stand der Dinge zu beschäftigen

Diskussion:

- Teilweise sind in den Rankings Fragen zu beantworten wie: „wie viele Bäume gibt es auf dem Campus? Gibt es Bürgersteige? (mit Fotobeleg)
 - Wie zielführend sind diese Fragen?
 - Welche Daten hat man schon?
- HS teilweise sehr intransparent, Daten werden nicht veröffentlicht – viele HS sind vielleicht besser als nach außen dargestellt wird, z. B. über solche Rankings
- BTU Cottbus hat viele Jahre Green Metric mitgemacht, aber sich 2018 dagegen entschieden
 - Großer Aufwand mit begrenzten Ressourcen
 - An vielen Stellen wird nach dem Budget gefragt – schwer zu beantworten und wie aussagekräftig ist das? Fokus nicht wie z. B. bei HNEE, breiter aufgestellt und dann gibt es Punktabzug
 - Zu großer Aufwand, um daran teilzunehmen und dann irgendwo in der Mitte zu liegen – so nutzt man es dann auch nicht für Marketingzwecke
- Wie viele Studierende zusätzlich bekommt man dadurch?
- Kommen mehr Professorinnen? – Kann man das überhaupt messen?
- Frage an Viktoria Witte (BTU) – hat man einen Einfluss nach dem Ausstieg gemerkt? – Antwort: nein
- Grundsätzliche Problematik: Messen des Erfolges von Maßnahmen

Input zum Thema ISO (und EMAS) wofür braucht man das?

- EMAS verweist auf ISO 14001, deshalb liegt der Fokus der Folien auf der ISO (Folie 2)
- Bekenntnis des Führungspersonals ist enorm wichtig (Folie 3)
 - Dekanate, Führungskräfte in den zentralen Bereichen
- Umweltpolitik muss vorhanden und niedergeschrieben sein (Folie 4)
 - hier haben die Anforderungen der Norm Übersetzungsbedarf, z. B. „...muss als dokumentierte Information“ vorliegen – also aufgeschrieben werden; oder „für die interessierten Parteien verfügbar“ – was ist eine interessierte Partei? = neben den typischen Stakeholdern von HS auch Kunden, Gemeinden,

Lieferanten, Aufsichtsbehörden etc. (Begriffsdefinition zu finden in der ISO unter Punkt 3.1.6)

- wenn Umweltpolitik im Leitbild definiert wird, sollte dieses kein totes Dokument, sondern ein gelebtes Leitbild sein
- Verantwortung (Folie 5)
 - **Relevante** Rollen, Verantwortlichkeiten und Befugnisse müssen schriftlich dokumentiert werden → Relevanz von Rollen muss zunächst ermittelt und definiert werden
 - Achtung: alle Aspekte, die als relevant definiert werden, müssen dann auch eingehalten werden
 - Schriftliche Dokumentation: gesetzliche Anforderungen sowieso, andere relevante Rollen zusätzlich dokumentieren
- Schriftlich vereinbarte Umweltziele (Folie 6)
 - Bedeutende Umweltaspekte müssen definiert werden → Wesentlichkeitsanalyse
 - Ziele müssen messbar sein (Hochschulen werden ungern so konkret, aber erreicht, nicht erreicht ist häufig nicht genug)
 - sehr konkrete Anforderungen (was, welche Ressourcen, wie, wann umgesetzt)
 - auch hier ist es gut, wenn es in schon vorhandene Dokumente integriert werden kann
- Bindende Verpflichtungen (Folie 7)
 - Müssen schriftlich bearbeitet werden
 - Aufrecht erhalten=immer wieder aktualisieren (Übersetzung)
 - Was können wir tatsächlich beeinflussen? Was für Erwartungen haben andere an uns?
- Umweltaspekte (Folie 8)
 - Produkte: was sind die Produkte einer Hochschule?
 - Produkte bestimmen, die wir steuern können und die Umweltauswirkungen haben
 - Was sind die **bedeutenden** Umweltauswirkungen? Welche gibt es überhaupt, welche kann ich beeinflussen/steuern, welche sind bedeutend? → verschriftlichen
 - Produkt: Studierende? Die schicken wir in die Unternehmen, in die Gesellschaft, wo sie wirksam werden – ABER: wir können nicht unsere Studierenden als Produkt bezeichnen
 - Worüber sprechen wir also?
 - Blick auf den Lebensweg gefordert

Aus dem Chat:

Für alle, die eine gute Dokumentengrundlage zur Gestaltung von EMAS benötigen kann ich nur den Bayrischen EMAS Kompass empfehlen. Da gibt Arbeitsanweisungen, Musterdokumente und vieles mehr. Ist eine gute Basis um Anzufangen:

<https://www.umweltpakt.bayern.de/emaskompass/>

Diskussion

- Außer Logo auf Briefkopf schwer zu greifen – Kosten sparen indem Zertifizierung ausgesetzt, Standard ISO Normen passen nicht auf HS, macht es nicht mehr Sinn gleich Nachhaltigkeitsmanagementsysteme für Hochschulen zu gehen?
 - Kann man sich da nicht vernetzen und etwas entwickeln?
- Das ist genau die Idee des BNC (Baukastensystem Nachhaltiger Campus)
- Frage: Was ist denn jetzt das Produkt? Was haben die EMAS-Hochschulen für Erfahrungen?
 - Produkt könnten Studienprogramme sein (ISO 9001), vielleicht geht das auch für 14001, allerdings ist dann die Lebensweg-Betrachtung sehr eingeschränkt
 - Ziele, Einbeziehung Umweltauswirkungen in Forschung und Lehre
 - Erfahrung der BTU: keine Produktbetrachtung, da kein wirkliches Produkt vorhanden ist, Lebenszyklusbetrachtung nicht möglich; die betrieblichen Parameter werden erfasst und auf Nettogrundfläche, HS-Mitglieder u. Studierendenzahlen bezogen
 - Fazit: Hochschulen müssen flächeneffizienter werden
- Die Frage nach dem Produkt wird unterschiedlich beantwortet.
- Die Verwendung des Prozessansatzes bietet sich an: Produkte anhand von Lebenszykluskosten beschaffen (Verwaltung).
- Tipps für Schulungsunterlagen zum Thema nachhaltige Beschaffung:
 - https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/A/allgemeine-verwaltungsvorschrift-zur-beschaffung-klimafreundlicher-leistungen-avv-klima.pdf?__blob=publicationFile&v=3
 - <https://www.handelsblatt.com/technik/thespark/klimaschutz-der-bund-kauft-kuenftig-klimaneutral-und-fuehrt-eine-rote-liste-ein/27602664.html?ticket=ST-625505-tOLzok17nAQCl5iRRtUx-ap1>
 - <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/konsum-und-produkte/umweltfreundliche-beschaffung>
 - http://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home_node.html
 - http://hochnwiki.de/index.php?title=HOCH-N:Nachhaltige_Beschaffung#Weiterf.C3.BChrende_Informationen_und_Links
- Erfahrungsbericht BTU: hier wurde ein Shop für die Beschaffung entwickelt
 - Vorfilter gesetzt mit Kriterien (z. B. blauer Engel)
- Frage: Welche Hilfestellung erhält man im Prozess der Zertifizierung/Validierung eines UMS? Nur Audit oder bekomme ich auch Beratung? Wie verkaufe ich die Notwendigkeit einer Zertifizierung?
 - Nein, Unterstützung gibt es im Rahmen von Audits nicht
 - Beratung müsste man dazu kaufen
 - P2P-Audits (HSZG): vorher intern gegenseitig auditieren
 - Oft kommt die eigene Expertise nicht zum Tragen
 - Auditorinnen dürfen nicht beraten – deren Fragen sind aber gute Fragen, die bei der Weiterentwicklung helfen
 - BTU Cottbus hat ein Voraudit von der TUD bekommen – so können Erfahrungsträger unterstützen
 - Umweltgutachter stoßen auf Themen, so entstehen immer neue Ideen
 - Die Zertifizierung bekommt man trotzdem, aber im nächsten Jahr kann man zeigen, was man verbessert hat
 - Bekommt man das Zertifikat im ersten Anlauf nicht (was nicht schlimm ist), kennt man die genauen Defizite und hat eine bestimmte Zeit zum Nacharbeiten, in der dann aber auch was passiert (mit Blick auf die Deadline für die Erfüllung der Anforderungen)

- Frage: die Uni Erlangen hat ein sehr engagiertes Öko-Referat und ein Green Office, um alle Statusgruppen zu beteiligen – wie häufig treffen sich diese Umweltgruppen? Was für Zyklen sind sinnvoll?
 - Erspüren wo in der HS die aktiven Personen sitzen
 - Wie viele engagierte Kolleginnen/Studierende sind denn überhaupt da
 - Die Bündeln und regelmäßiges Treffen etablieren – nicht zu häufig (Überlastung, andere Prioritäten)
 - Erfahrung BTU: von jeder Fakultät, jedem Standort und der Verwaltung etc. je einen Umweltbeauftragten (UB) benannt oder freiwillig gemeldet (das merkt man an der Motivation)
 - Treffen nach Bedarf (derzeit Montag AG Umwelt Sitzung)
 - Angenehmer Modus – die ins Boot holen, die Lust haben mitzumachen
 - Nicht die Zähne ausbeißen an denen, die eh nicht mitmachen wollen, lieber diejenigen mitnehmen, die Lust haben
 - Beauftragte sind Sprachrohr in die AG hinein und von der AG in die Fakultäten/Verwaltung
 - Nach der Fusion zur BTU ist ein Professor an die Dekane herangetreten und hat die Fakultäten gebeten einen dezentralen UB zu benennen – also schon Top down
- Input: TU Dortmund wird einen Nachhaltigkeitsworkshop veranstalten – Campus der Zukunft (wie soll der Campus aussehen, es soll groß gedacht werden, dann von der großen Vision Projekte ableiten)
 - Es wurde die gesamte Uni eingeladen, zum WS haben sich dann Leute angemeldet, die gar nicht auf dem Schirm waren (z. B. im AK Nachhaltigkeit)
 - Es ist ein unverbindlicheres Format – die Leute schauen mal rein, können Input geben, etwas mitnehmen, sind aber nicht sofort verpflichtet Aufgaben zu übernehmen und viel Zeit zu investieren – das wird gut angenommen
- Auch in Bremen die Erfahrung, dass es oft viel mehr interessierte MA gibt, deren Rückendeckung man hat als gedacht
- Frage an BTU: Wurden die Beauftragten geschult?
 - ja, Schulung hat stattgefunden
 - Meist sind es Personen, die schon vorher den Fokus auf dem Thema haben, trotzdem ist eine Schulung notwendig
- Frage an BTU: Sind Studierende mit in der AG Umwelt?
 - ja Referent aus dem Stura in der AG Umwelt
- Anmerkung: Es sollte ein Druck von außen auf die Hochschulen aufgebaut werden, um mehr zu tun
 - Dies wird auch von der DG HochN verfolgt (Policy Hub; Ingrid Hemmer)
 - HRK - Nachhaltigkeitsaudit in Planung
- Frage: Welchen Sinn macht ein Managementsystem (aufwändig, zeitintensiv...)
 - Strukturierung, planvolles Verfolgen von Zielen, planvoller Ressourceneinsatz, Prozessabläufe auf Zielstellungen abstimmen, Verantwortlichkeiten festgelegt und dokumentiert, Möglichkeit der Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen, Nachsteuern → kontinuierliche Verbesserung erreichen (und anhand von Aufzeichnungen nachvollziehen können)
 - begrenzte Ressourcen, aber man hat Dokumentation, Druck durch externe Prüfer, Deadlines, externe Begutachtung spornt an, Argumentationskraft für Maßnahmen auch schwächer, wenn externe Überprüfung wegfällt

- Frage: Wie viele Ressourcen braucht man denn genau?
 - Schwer zu sagen, das kommt ganz auf die Parameter der einzelnen HS an
 - Deputatsermäßigungen gewähren für Aufgaben in der Nachhaltigkeit – das wäre ein Bekenntnis der HS-Leitung, dass die Aufgaben etwas wert sind
 - Ermitteln von Einsatzzeiten:

<https://www.umweltdigital.de/ce/neue-din-norm-zur-ermittlung-der-einsatzzeiten-von-betriebsbeauftragten-im-umweltschutz/detail.html>

<https://www.beuth.de/de/technische-regel/din-spec-91424/331343176>

Abschließende Runde

Was nehmen wir mit? Was könnten die nächsten Schritte sein?

- Austausch in den Hubs bringt immer weiter
- Idee einen Workshop zu veranstalten, um alle zusammen zu bringen und Visionen zu erdenken wurde dankend angenommen
- Glaubwürdigkeit hinter dem Strategiepapier herstellen – verschiedene Anspruchsgruppen zusammenbringen
- Neue Argumente können aus den Hubs mitgenommen werden
- Positiven Nutzen offenlegen
- In kleinen Schritten voranschreiten
- Kritische Stimmung in Bezug auf Passfähigkeit von MS und bürokratischen Aufwand mitnehmen, trotzdem Einstieg wagen und sehen wo es hin geht
- Sehr interessanter Input
- Es tut sich was an den HS
- In den Hubs kann man sehr viel dazu lernen
- Viele Informationen erhalten
- Weiterdenken Kommunikation und Vernetzung

Weiterführende Links/Infos:

Nachhaltigkeitsberichterstattung (NHB): Bei HOCH-N wurde der HS-DNK entwickelt:

<https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/DNK/Hochschul-DNK>

Prof. Remmer Sassen (TU Dresden) leitet regelmäßig Hubs zum Thema NHB. Kontakt:

remmer.sassen@tu-dresden.de

<https://www.emas.de/>

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/klimamanagement-in-unternehmen>

<https://www.hszg.de/hochschule/struktur-und-organisation/managementsysteme/umweltmanagement/baukastensystem-nachhaltiger-campus-bnc>

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/texte_172_20_20_fkz_3717131020_zwischenbericht_klimamanagement-unternehmen_bf.pdf